

Notfällungen als Chance für die Biodiversität

Durch den Klimawandel werden im Schweizer Wald Notfällungen zum Schutz der Bevölkerung unumgänglich. Sie können aber auch zur Entwicklung artenreicher und widerstandsfähiger Zukunftswälder beitragen.

Von Thomas Güntert

Der Waldeigentümerverband «WaldBeiderBasel» hat in Sissach Medienvertreter zu einem speziellen «Waldspaziergang» eingeladen. Raphael Häner, Geschäftsführer «WaldBeiderBasel», Niggi Bärtschi, Waldchef der Bürgergemeinde Sissach und Reto Haenni, Stellvertretender Betriebsleiter des Forstreviers Sissach erläuterten dabei die Hintergründe der aktuellen Waldentwicklung. Haenni erklärte, dass die Durchschnittstemperatur in der Schweiz seit Messbeginn im Jahr 1864 um rund 3 °C gestiegen sei und ausgeprägte Hitzeperioden immer häufiger auftreten. Er führte weiter aus, dass insbesondere der Kanton Basel-Landschaft davon betroffen sei und der Klimawandel die Herausforderungen für Waldeigentümer und Forstbetriebe zunehmend verschärfe.

Zudem wies er darauf hin, dass indirekte Folgen wie Schädlingsbefall und Pilzkrankungen hinzukämen. Durch die steigenden Temperaturen und die zunehmende Trockenheit würden Bäume geschwächt und verlören an Stabilität, wodurch umstürzende Bäume und herabfallende Äste schnell zu einer tödlichen Gefahr für Menschen werden könnten. Seit der Corona-Pandemie sei der Freizeitdruck im Wald deutlich angestiegen, wodurch die multifunktionalen Waldfunktionen sowie die Waldbewirtschaftung in der öffent-



Der Waldeigentümerverband «WaldBeiderBasel» informierte Medienvertreter bei einem Waldspaziergang über die aktuelle Waldentwicklung. Von links: Raphael Häner, WaldBeiderBasel, Niggi Bärtschi, Bürgergemeinde Sissach; Isabelle Rihm, WaldBeiderBasel und Reto Haenni, Forstrevier Sissach. Fotos: Thomas Güntert

lichen Wahrnehmung zunehmend in ein Spannungsfeld unterschiedlicher Interessengruppen geraten sei, was verstärkt zu kontroversen Diskussionen führe. «Wenn im Wald aber etwas passiert, muss sich der Grundstückseigentümer immer der Haftungsfrage stellen», betonte Haenni und bemerkte, dass sich entlang von Wohngebieten und viel begangenen Wegen Sicherheitsfällen nicht vermeiden lassen.

Forstrevier Sissach setzt auf klimafesten Mischwald

Der Wald des Zweckverbandes Forstrevier Sissach gehört mit Ausnahme einzelner Privatwaldparzellen den Bürgergemeinden Böckten, Itingen, Nussdorf, Sissach, Thür-

nen, Wintersingen und Zunzgen. In Sissach werden im Gebiet Buchrain seit 2014 etappenweise Holzschläge durchgeführt, um die Sicherheit der angrenzenden Siedlungen, Wanderwege und Waldstrassen langfristig zu gewährleisten. Als Auslöser nannte Haenni einen überalterten Bestand, in dem die Buche mit rund 50 Prozent die wichtigste Baumart sei. Buchen leiden zunehmend unter Sonnenbrand, die Esche sei durch das Eschentriebsterben stark gefährdet und die Fichte habe seit Jahren mit dem Borkenkäfer zu kämpfen. «Wir entfernen insbesondere wurfgefährdete und kranke Bäume und der Wald wird gezielt verjüngt und stabilisiert», sagte Haenni. Durch diese wiederholten Eingriffe solle ein mehrstufiger Wald entstehen, der dem Klima-



Reto Haenni zeigt das Holz, das in diesem Frühjahr am Buchrain geschlagen wurde und zu Hackschnitzel verarbeitet wird.



Ein Teil der Aufforstungsfläche wird mit Jungpflanzen bestockt, während der verbleibende Bereich der Naturverjüngung überlassen wird.



Niggi Bärtschi erläuterte, wie sich die Bürgergemeinde Sissach für die Biodiversitätsförderung einsetzt.



Raphael Häner erklärte, wie sich der Wald dem Klimawandel anpasst.

wandel besser standhalten könne. Weiter erklärte er, dass beim diesjährigen Eingriff auf einer Fläche von 75 Aren rund 2590 Kubikmeter Holz entnommen worden seien. Dem Totholz werde dabei eine wichtige Bedeutung zugeschrieben, da nicht wirtschaftlich genutztes Holz im Wald liegen oder stehen bleibe und dadurch wertvolle Lebensräume für Insekten, Pilze und weitere Organismen entstünden.

Haenni erklärte den Medienschaffenden, dass bei der Aufforstung der Kanton Basel-Landschaft vorschreibe, einen bestimmten Anteil klimafester Baumarten zu pflanzen. Bei der letzten Wiederbewaldung im Buchrain sei ein Teil mit jeweils 200 Eichen und Spitzahorn sowie 100 Kirschbäumen bepflanzt worden, während die restliche Freifläche der Naturverjüngung überlassen worden sei, damit sich weitere Baumarten ansiedeln könnten. An den Waldrändern wird mit Weiden, Nussbäumen und verschiedenen Sträuchern eine 10 bis 15 Meter breite dichte Struktur aufgebaut, die den Wind bricht und zudem zum wertvollen Lebensraum für verschiedene Vogelarten wird. Der stellvertretende Forstleiter betonte, dass man lernen müsse, mit verschiedenen Naturereignissen umzugehen und dass mit einer Vielfalt an Baumarten und stabilen Waldstrukturen resiliente Wälder entstehen, die ihre vielfältigen Leistungen auch in Zukunft erbringen können. «Der Klimawandel zwingt den Wald, sich anzupassen», fügte sein Chef Raphael Häner hinzu und bemerkte, dass junge Bäume tiefer wurzeln, wenn ihnen das Wasser fehlt.

Wirtschaftliche Herausforderungen für Waldeigentümer

Raphael Häner erläuterte, dass Waldeigentümer neben den ökologischen Herausforderungen auch vor wirtschaftlichen Entscheidungen stünden, weil der Erlös aus der

Holzproduktion nicht ausreiche, um die gesamten Kosten für Pflege, Sicherheit und die notwendigen Anpassungsmassnahmen zu decken. Der Geschäftsführer erklärte, dass das Forstrevier Sissach rund 1300 Hektaren Wald bewirtschaftet und jährlich 6000 bis 7000 Kubikmeter Holz einschlage und der durchschnittliche Reinerlös bei etwa 30 Franken pro Kubikmeter liege. Da jedoch nur ein Teil des eingeschlagenen Holzes als hochwertiges Nutzholz verkauft werden könne, belieben sich die jährlichen Einnahmen insgesamt auf rund 50'000 Franken.

«Die Waldeigentümer sind auf Unterstützung von kantonalen Förderprogramme wie beispielsweise «Waldpflege im Klimawandel» angewiesen», sagte Häner. Niggi Bärtschi erklärte, dass die Bürgergemeinden als Waldeigentümerinnen die wirtschaftlichen Folgen des Klimawandels trügen, mit ihren strate-

gischen Entscheidungen aber auch wesentlich beeinflussen könnten, wie sich der zukünftige Wald entwickle. Er führte die Gruppe zu einem Biotop, das auf einer durch eine Notfällung entstandenen Freifläche angelegt wurde, um neue Lebensräume für Tiere und Pflanzen zu schaffen. Wie der Waldchef der Bürgergemeinde Sissach erklärte, wurde das Projekt von einer Arbeitsgruppe Natur und Heimatschutz umgesetzt, von der Einwohnergemeinde und dem Kanton finanziert und vom Forstrevier gepflegt.

Beim abschliessenden Aperó bedankten sich die Medienvertreter, dass ihnen auf dem Waldspaziergang eindrücklich verdeutlicht wurde, dass klimabedingte Eingriffe nicht zwangsläufig den Verlust von Natur bedeuten und Notfällungen durchaus zur Entwicklung artenreicher, stabiler und zukunftsfähiger Wälder beitragen können.



In Sissach wurde eine durch eine Notfällung entstandene Freifläche zu Gunsten der Biodiversität zum Biotop umgewandelt.